

ANIFER PFARRBRIEF

WEIHNACHTEN 2019

NR.64

Lass - Schenken
Lass - Kaufen
Geh - Kaufen
Geh - Schenken



INHALT

<i>Christina Roßkopf</i> : Vorwort	3
<i>Katharina Frass-Novy</i> : Anfangen, sich zu freuen	5
<i>Renate Pixner</i> : Heuer mach ich alles anders	7
<i>Sebastian Schneider</i> : Der Alltag – mein Geschenk	9
<i>Caroline Liebscher-Hübel</i> : Sternenkinder	10
Einladung zum Worldwide Candle Lightening	12
<i>Ingrid Mayr</i> : GEDANKENSPLITTER	13
<i>Sebastian Schneider</i> : Gemeinsam am Berg – ein Geschenk	14
<i>Caroline Liebscher-Hübel</i> : Die Schöpfung. Tag fünf. Wassertiere	16
Umweltfreundliches Weihnachten	18
<i>Ingeborg Gföllner-Koss</i> : Heiligenportrait	20
<i>Maria Kohl</i> : Interview mit Szidónia Lörincz	21
<i>Christina Roßkopf</i> : Interview mit Pfarrer Thomas Bergner	22
Termine im Pfarrverband	24
Sternsingeraktion	26
Menschen in die Mitte holen	27
KinderKirche	28
Nikolauswanderung	30
Gebetswoche für die Einheit der Christen	31
Weltgebetstag der Frauen	32
Generationenlernen	33
Pfarrkalender	34
Tauftermine	36
Sakramente	38
Dankeschön	39
Dank an Mila und Lale	40
Impressionen	42
Krisentelefonnummer während der Weihnachtstage	46
Pfarrbüro, Impressum	47

Titelbild: Flora Hübel

Liebe Leserinnen und Leser des Anifer Pfarrbriefes!



Geh – Kaufen
 Lass – Schenken
 Lass – Kaufen
 Geh – Schenken

... vielleicht wundern Sie sich etwas über diese Wörter-Ansammlung und fragen sich: „Was die sich wohl bei diesem Titelblatt gedacht haben???“

Als wir im September zur Vorbereitung dieser Pfarrbriefausgabe zusammensaßen, haben wir uns gefragt: „Was bedeutet Weihnachten jetzt gerade für mich?“ Schnell waren wir uns einig: es hat etwas mit einem Geschenk zu tun, mit Gottes Geschenk an uns. Als wir das Thema „Geschenk“ aber näher betrachteten, ging uns auf, dass „Geschenke“ unheimlich viele Facetten haben und speziell an Weihnachten eine ganz eigene Dynamik entfalten können.

Inspiriert von dieser Dynamik sind wir am Ende auch auf dieses Wortspiel gekommen. Für uns ließ sich so zusammenfassen, was uns an die-

sem Abend bewegt hatte: Advent und Weihnachten gleichen manchmal einem Hamsterrad, obwohl man sich doch Ruhe und Besinnlichkeit wünscht. Manche nehmen es sportlich und stürzen sich ins Vergnügen, andere fühlen sich gehetzt und unter Druck. Hier die Verpflichtung, etwas zu verschenken, da die Erwartung, irgendwie auch etwas zu bekommen. Man will niemanden enttäuschen und übersieht dabei vielleicht die eigentlichen Bedürfnisse, sowohl die der anderen als auch die eigenen. Schenken entfaltet gerade zu Weihnachten bei uns ein ganz spezielles Eigenleben. Deshalb wünsche ich uns in diesem Advent eine gute Portion „Ge(h)-lassenhaft“ und den Mut, manches einfach geschehen zu lassen.

Ich möchte zurückkommen auf unsere Ursprungsidee: Weihnachten - Gottes Geschenk. Sein Geschenk an uns, an die ganze Menschheit. Gott wird Mensch. Er wird geboren und ist als Säugling der Fürsorge seiner Eltern und anderer Menschen anheim gegeben, wie jedes andere Menschenkind. Gott gibt seinen Sohn in die Hände der Menschen. Das ist für mich ein Hinweis darauf, worin sich Gottes Geschenke von menschlichen Ge-

schenken unterscheiden. Gottes Geschenke sind Gabe (Leihgabe) und Aufgabe zugleich.

Wir leben auf dieser Erde und behandeln sie, als gehöre sie uns. Das ist ein Irrtum. Sie ist eine Leihgabe. Gott stellt uns seine Schöpfung als Lebensgrundlage zur Verfügung, aber nur geliehen von Ihm und den kommenden Generationen. Unser Leben, ein Geschenk Gottes, das irgendwann in seine Hände zurückkehrt. Geschenkte Zeit, die wir nutzen dürfen und sollen, aber eine Leih-Gabe, ob uns das bewusst ist oder nicht. Gott ist ein großzügiger Geber, aber manchmal empfinden wir sein Handeln doch als knausrig, unverständlich, sinnlos, ja zuweilen grausam. „Warum gibt es so viel Leid und Krankheit?“ „Warum endet manches Leben, kaum dass es begann?“ „Gott, warum?“ „Wo ist da der Sinn?“ „Wie kannst Du das zulassen?“ „Wie kannst Du mir das antun?“ Solche Fragen stellen sich vermutlich viele Betroffene, Angehörige und Hinterbliebene und finden darauf keine befriedigende Antwort.

Ich persönlich glaube, Gott handelt nicht sinnlos. Aber ich weiß auch, dass wir Menschen auf der Suche nach der Antwort auf die Sinnfrage bei Schicksalsschlägen oft kläglich

scheitern. Manches bleibt für uns sinnlos bis ans Lebensende. Ich aber hoffe fest, dass auch das alles irgendwie aufgehoben ist in Gott.

Noch einmal Weihnachten – Gottes Geschenk:

Gott schenkt uns seinen Sohn, das Leben, die Gesundheit, Menschen an unserer Seite, Kinder, die Schöpfung ... und noch unendlich viel mehr. All das bekommen wir ohne Vorbedingung und in Freiheit, weil Gott uns vorbehaltlos liebt. An uns ist es aber, mit diesen Gaben sorgfältig und verantwortungsvoll umzugehen. Ziemlich oft ist, so denke ich, Gottes Vorschussvertrauen schon enttäuscht worden. Sein Sohn endete am Kreuz; wie Menschen manchmal miteinander umgehen, zeigt, dass sie vergessen haben, dass Gott sie als sein Ebenbild schuf. Aber Gott hält unbeirrbar an der Liebe zu seiner Menschheit fest. Er akzeptiert und respektiert unsere Freiheit, weil er sie uns gegeben hat, und liebt uns, weil ER nicht anders kann. Das feiern wir an Weihnachten: Gott wird immer wieder Mensch, jedes Jahr, jeden Tag in Dir und mir.

Ich wünsche Ihnen/Euch allen ein gesegnetes Fest der Menschwerdung Gottes,

Christina Roßkopf

Anfangen, sich zu freuen



Von Katharina Frass-Novy, Rif

Es soll sie geben, die Weihnachts-Verweigerer. Man kann sie sogar verstehen. Weil es sie anekelt, dass ab September Lebkuchen und Zimtsterne und ab Oktober Silber- und Goldgirlanden in den Supermärkten angeboten werden. Weil sie zornig sind, wenn Ende November noch mehr Touristen in die Stadtzentren auf die Christkindlmärkte strömen, als ob Gebäck und Glühwein in einer 300 km entfernten Stadt oder gar in New York besser schmeckten als daheim!

Weil sie frustriert sind, wenn es im Bekanntenkreis heißt: „Sorry, aber im Dezember geht nix, wir können uns erst im neuen Jahr sehen, wenn der Trubel vorbei ist.“ Oder: „Mei, zu den Feiertagen habe ich Familienpflichten. Du feierst ja sicherlich auch bei deiner Familie, gelt? Wir sehen uns dann im Jänner...“

- Und? Was, wenn ich keine Familie habe? Wenn ich mit Trauer, Trennung, Verlust, Krankheit leben, überleben muss?

Muss ich auch dann Weihnachten feiern, wenn ich einsam bin, unter Burn-out leide oder mich einfach chronisch schlecht fühle? Die Hotlines von Telefonseelsorge und Krisenintervention laufen um den 24. Dezember herum noch heißer, es wird viel geweint an diesen langen Abenden, nass und trocken. Familien- und Beziehungsdramen erscheinen im Vergrößerungsglas. Dagegen boomt eine ganze Anti-Einsamkeitsindustrie: Singleweihnachten im Wellnesshotel, Weihnachten im Kloster oder Bildungshaus, Weihnachten auf dem Kreuzfahrtschiff oder im Luxusresort auf ferner Insel. Weihnachten, Weihnachten, Weihnachten. Es lässt sich nicht abschütteln. Dieser 24. Dezember klebt in unserem Unbewussten, ob wir wollen oder nicht.

Dabei könnten wir doch auch lustig Sonnenwende feiern und uns einfach freuen, dass die Tage wieder länger werden. Was hat dieses Geburtsfest Jesu mit uns angestellt? Wieso beunruhigt uns dieses Fest der Loyalität Gottes so nachhaltig?

Gut, es erinnert uns an die eige-

ne Kindheit, die ohnehin in den wenigsten Fällen paradiesisch war. Wir verklären sie, trauern trotzig den vertanenen Möglichkeiten unseres unperfekten Lebens nach. Sehnen uns nach dem Urzustand, als alles noch möglich schien. Nach einer Zeit, wo das Vertrauen noch geholfen hat, wenigstens zum Teil. Als uns ohne Vorausleistung (fast) alles gegeben wurde, dessen wir bedurften. Als wir nach Leibeskräften schrien: und wir wurden gehört - und erhört.

Ich weiß nicht, ob das Schreien der Menschheit jemals aufhören wird. Oft zweifle ich daran, manchmal kann ich, zumindest schwach, daran glauben. Es gibt manchmal Momente, wo man spürt: nun könnte sich alles, alles wenden.

Viele von uns glauben an Gott. Viele sind sich aber nicht sicher, ob es ein guter Gott ist. Dennoch wünschen sich die meisten Menschen, die in Liebe zu

einander gefunden haben, diese Liebe in Form neuen Lebens weiterzugeben. Jedes neu geborene Kind scheint zu beweisen, dass Gott die Lust an seiner Schöpfung nicht aufgegeben hat. In jedem Kind steckt die Möglichkeit, ein heiliges Wesen zu werden. Es gibt Menschen, die Engel sind. Jeder von uns hat solche schon kennengelernt.

Dieses merkwürdige Fest Weihnachten, das Jahr für Jahr den halben Erdball beschäftigt, scheint diese unausrottbare Hoffnung auszudrücken. Diesen Glauben an das Dennoch. Diese Zuversicht, dass nach millionenfachem Scheitern jener friedliche Neubeginn passieren kann, nach dem sich jeder im Grunde sehnt. Deshalb macht es wohl Sinn, dass wir, trotz allem Ärger über das laute X-mas- Geplärr, jedes Jahr ab dem ersten Adventssonntag anfangen, uns zu freuen: denn man kann ja nicht wissen, ob „es“ sich nicht zum Guten wendet.

Wer unter Menschen nur einen Engel sucht, der findet kaum Menschen. Wer aber unter den Menschen nur Menschen sucht, der findet gewiss einen Engel.

(Moritz Gottlieb Saphir)

Heuer mache ich alles anders

Von Renate Pixner, Niederalm

Es war ein „Gedankenblitz“, der mir durch den Kopf schoss, als ich am Ende des heurigen Sommers vom Pfarrblatt-Redaktionsteam gefragt wurde, was mir spontan zu Weihnachten einfallen würde. Getrieben vom Auftrag, einen Text darüber zu verfassen, sitze ich nun vor einem leeren Blatt Papier und versuche, meiner Intuition nachzuspüren, leicht unter Zeitdruck, da der Abgabetermin für den Artikel immer näher rückt.

Warum wollte ich zum damaligen Zeitpunkt alles anders machen? Weshalb diese Gedanken? Ich beginne zu grübeln und zu hinterfragen. Mir gefallen doch unsere advent- und weihnachtlichen Traditionen und Rituale, das bunte Treiben auf Christkindlmärkten und in den Städten, der Duft von Keksen, Kerzen und Weihrauch. Warum sollte also heuer alles anders sein? Was soll sich großartig verändern?

Es war wohl der sonnig sommerliche Tag, der wenig Weihnachtsstimmung zuließ. Vielleicht war es aber auch ein vollgestopfter Terminkalender, der mir ganz und gar nicht Lust und

Vorfreude auf die stillste Zeit im Jahr bringen wollte. Oder waren es ganz einfach die aktuellen Todesfälle im Freundeskreis, die plötzlich alles auf den Kopf stellten und mich zu dem Gedanken brachten, heuer Advent und Weihnachten einfach einmal anders zu verbringen.

Nicht etwa, dass ich verreisen oder die Weihnachtsfeiertage sogar an einem Strand verbringen möchte, vielmehr wünsche ich mir einen bewussteren und achtsameren Umgang mit der Zeit. Kein Hetzen von einem zum anderen Termin, kein innerlicher Druck, noch alles erledigen zu müssen, keine zeitaufwendigen Geschenkbesorgungen, keine „Weihnachtsfeiernrallye“. Nur Natur, Stille, Genuss und die Konzentration auf das Wesentliche. Das wäre mein Herzenswunsch. Dabei werde ich wohl alte Muster verlassen und neue Wege einschlagen müssen. Es bedarf keiner außergewöhnlichen Aktionen, meist sind es ohnehin die Kleinigkeiten, die große Veränderungen bringen. Eine einsame Winterwanderung dem Besuch am Christkindlmarkt vorziehen, der einen oder anderen Feierlichkeit fernbleiben, anstatt dessen aber eine gute Freundin besuchen, die ich schon

lange wieder einmal sehen möchte, bewusst mehr Zeit meinen Kindern widmen und dem Alltagstrott entfliehen, innehalten, weg von dem inneren Druck, etwas tun zu müssen und viel mehr hin zu dem, was mir wirklich Freude bereitet.

Dazu wird es notwendig sein, ab und zu ein „Nein“ auszusprechen, ohne hinterher ein schlechtes Gewissen oder sogar Schuldgefühle zu haben. Nein sagen zu Einladungen, Verlockungen, kleinen Wünschen, Ablenkungen und Aufgaben, die mich nur wieder neu unter Druck setzen. Ich werde selektieren, viel filtern und dosieren, Termine streichen, Treffen absagen, sie einfach ins neue Jahr ver-

schieben.

Mal sehen, ob ich den inneren Schweinehund überwinden kann und ich es auch aushalte, wenn es nicht so ist wie in den vergangenen Jahren. Ich will es wagen, den advent- und weihnachtlichen Weg heuer etwas anders verlaufen zu lassen.

Am Ende des Jahres werde ich dann zurückblicken und Bilanz ziehen, ob ich meine Vorsätze verwirklichen konnte. Vielleicht erfüllt es mich mit leichtem Stolz, weil ich es geschafft habe, ein wenig aus den alten Mustern auszubrechen oder ich schmunzle einfach über mich, weil ich eben bin wie ich bin.



Dankbarkeit ist wie ein Engel, der uns im Alltag begleitet

Von Sebastian Schneider, Niederalm

Dankbarkeit verändert die Welt. Mit dem Blick einer liebenden Aufmerksamkeit wird der Tag reicher, bunter, kreativer und erfüllter. Es ist die Einladung, Köstlichkeiten des Alltags neu zu entdecken. Dankbarkeit wird so der Weg zum Glück.

Es ist ganz einfach, sich am Abend in Stille an einen Ort hinzusetzen, wo ich ganz da sein kann. Vielleicht eine Kerze anzünden, den Atem spüren und wahrnehmen, wie es mir jetzt geht. Dann wende ich mich mit liebender Aufmerksamkeit dem Tag zu. Was war heute geschenkt? Der Kaffee, der am Morgen guten Duft in der Küche verbreitete.

Der freundliche Gruß des Busfahrers, die Unbekümmertheit einer Schülergruppe, das Gelingen eines Arbeitsschrittes. Das tröstliche Wort einer Kollegin, wenn das Vorhaben schief gegangen ist. Ein unvermitteltes Lächeln, ...

Es lassen sich sicher jeden Tag drei Erfahrungen als „Geschenke“ finden, für die ich dankbar sein kann.

Mit dem, was in der Rückschau des Tages lebendig wird, kann ich mich auch an Gott wenden, mit ihm ins Gespräch kommen. Für das Schöne und Gelungene bedanke ich mich. Für das Schmerzliche bitte ich um Heilung.

Nach dem Rückblick auf den Tag lässt sich leichter darauf schauen,

was morgen auf mich zukommt. Ich bitte um Kraft, Geduld und Mut, dass ich den kommenden Tag gut leben kann. Vielleicht lässt sich so entdecken: Nicht nur wer glücklich ist, kann dankbar sein. Sondern wer danken kann, ist dem Glück auf der Spur. In der christlichen Tradition nennt man diese Form des Tagesrückblicks „Gebet der liebenden Aufmerksamkeit“.

Anleitungen dazu finden sich im Internet. Man kann Spuren Gottes im eigenen Leben dadurch entdecken. Man kann den eigenen Stimmungen, Regungen und Gefühlen Raum geben. Der Alltag erlaubt das nicht immer. Der Alltag kann so zum Geschenk werden. Geschenke sind immer auch Überraschungen wie der Alltag.



Sternenkinder - Jedes Leben ist ein Geschenk

Von Caroline Liebscher-Hübel, Anif

Spätherbst 2004. Eine hartnäckige Halsentzündung. Auf zum HNO Arzt. Im Wartezimmer fällt mein Blick auf ein Plakat. Ich lese von stillgeborenen Kindern, für die aufgrund einer Initiative betroffener Eltern im November ein Denkmal am Kommunalfriedhof Salzburg eingeweiht wird. „Stillgeboren?“, frage ich mich. Und entnehme der Einladung, dass damit jene Kinder bezeichnet werden, die ihre Geburt nicht erleben dürfen. Sternenkinder. Ich bin betroffen und berührt und beschließe, hinzugehen. Zum ersten Mal seit meiner ersten Schwangerschaft habe ich einen Termin für mein erstes, mein still geborenes Kind. Neun Jahre, nachdem das winzigkleine, heiß ersehnte Würmchen unbemerkt in meinem Bauch aufgehört hatte, zu leben, eröffnet sich mir ein Raum für Trauer.

Ein Vormittag unter der Woche war es. Meine beiden Mädchen hatten Schule und ich die Einladung zur Trauerfeier für mein erstes, unvergessenes, tief betrautes Kind. Aufgewühlt fuhr ich zum Friedhof, erwartend, dass nicht allzu viele Menschen da sein würden. Aber ich hatte mich geirrt. Die Aussegnungshalle war so voll wie bei ei-

nem „großen Begräbnis“. Sehr viele Frauen, aber auch einige Väter waren gekommen. Berührend war die spürbare Verbundenheit mit vollkommen unbekanntem Menschen. Ich sah eine alte Frau weinen und erkannte ihren Schmerz als den meinen. Den Verlust, der manchmal selbst mit dem Partner schwer oder nicht geteilt werden kann. Die quälende Frage, ob man einen Fehler gemacht haben könnte und vielleicht deshalb das mit aller Hoffnung erwartete Kind nicht lebend geboren werden konnte. Aber da war auch die Wohltat, hier und jetzt trauern und weinen zu können, für sich und doch nicht allein.

Nach der Feier gingen wir zum Grabmal, in dem die künftigen Sternenkinder bestattet werden können, das aber auch jenen Platz für ihre Trauer gibt, deren Kinder still geboren wurden, bevor es diese Möglichkeit gab.

Das Grabmal am Kommunalfriedhof ist ein Ort inniger Liebe. Bei allem Mitleiden, das ich empfinde, wenn ich die vielen, vielen Engelchen, Geschwisterzeichnungen, Blumen, persönlich gestaltete Kerzen sehe, fühle ich mich bei meinen Besuchen getröstet und meinem Sternenkind nahe.



Im Land Salzburg sind jährlich rund 500 Mütter und Väter vom Verlust einer Schwangerschaft betroffen. Die Errichtung dieses Denk- und Grabmales ist daher von großer Bedeutung für sehr viele. Der Umgang nach einem solchen Schicksalsschlag ist in den letzten Jahrzehnten bewusster geworden und das ist gut so. Es braucht die Trauer, es braucht ein Ritual, um sich in dem Gefühlschaos anhalten und neu orientieren zu können. Wichtig ist, sich zuzugestehen, dass man einen schweren Verlust erlitten hat und dass man nicht einfach zur Tagesordnung übergehen und weiter funktionieren kann.

Mit dem Verlust müssen wir zu leben lernen. Vergessen wir aber nicht: „Jedes Leben ist in der Tat ein Geschenk, egal wie kurz, egal wie zerbrechlich. Jedes Leben ist ein Geschenk, welches für immer in unseren Herzen weiterleben wird.“ (Sandra Gould). Jedes Sternenkinder bleibt unvergessen. Jedes Sternenkinder lehrt seine Eltern, dass das Leben – all unserer Bemühungen zum Trotz - nicht planbar ist, dass uns manch Glück auf dieser Welt nur kurz geliehen ist und wir bereit sein müssen, loszulassen. Und doch trotz allen Kummers die Hoffnung und die Liebe nicht zu verlieren.

Schön ist die Idee des Worldwide Candle Lighting für unsere Sternenkinder: Jedes Jahr am zweiten Sonntag im Dezember um 19 Uhr (in jeder Zeitzone) zünden weltweit Menschen für ihre verstorbenen Kinder, Geschwister oder Enkelkinder eine Kerze an. So wandert das Kerzenleuchten wie eine Lichterwelle um die Welt und verbindet alle trauernden Eltern.

Informationen zum Thema Stille Geburt gibt es im Ratgeber des Familienministeriums (<https://www.frauen-familien-jugend.bka.gv.at/service/publikationen/familie/stille-geburt-broschuere.html>)

Fern bei den Sternen und doch so nah



Herzliche Einladung an alle Menschen, die ein Kind verloren haben,
zum Worldwide Candle Lighting in der Anifer Pfarrkirche

Die Kirche ist am 8. Dezember 2019 von 19.00 – 20.00 Uhr für Sie geöffnet. Es gibt die Möglichkeit, Kerzen zu entzünden. Der verstorbenen Kinder zu gedenken. Einen Moment der Ruhe zu finden und /oder mit Menschen zu sprechen.

Kommen und gehen ist jederzeit möglich

Freundschaft als Geschenk



Von Ingrid Mayr, Anif

Das Jahr neigt sich schon wieder dem Ende zu. Im Rückblick denke ich an die Menschen (abseits der Familie), die Freunde, die mich durch dieses Jahr begleitet haben.

Die mich, wenn es nötig war, aufmunterten, trösteten, mich überraschten, mich zum Lachen brachten, mit denen tolle Gespräche und Blöðheiten möglich waren und die oft das richtige Wort zur richtigen Zeit sagten. Und ich hoffe sehr, dass auch ich ihnen diese Verbundenheit und Aufmerksamkeit übers Jahr entgegenbringen konnte!

Ich bin glücklich, solche Freunde (ich „gendere“ nicht!) zu haben! Sie sind für mich ein Riesengeschenk!

Was / wie ist Freundschaft?

Für mich kann man Freundschaft nicht „machen“, nicht kaufen, nicht

„planen“, nicht organisieren – sie ergibt sich, wird geschenkt, beruht auf Gegenseitigkeit. Es muss manchmal an ihr gearbeitet werden, sie muss auch mal Missverständnisse ertragen, geduldig sein, verständnisvoll, auch andere Meinungen respektieren und wertschätzend damit umgehen. Vielleicht ist auch im Laufe der Freundschaftsjahre mal mehr Distanz gegeben – und trotzdem hält diese Verbindung.

Im besten Fall ist das alles einfach dem Anderen gegenüber selbstverständlich.

Es müssen nicht viele Freunde sein, ein wahrer Freund reicht völlig.

Wertvoll kann es aber sein, verschiedenste Freunde zu haben. Sie können die eigene „Welt“ bereichern und bringen, wenn man denn will, mit ihren Anschauungen und Gedanken zum Nachdenken über die persönlichen Ansichten. Sie können zu einem Wechsel des Blickwinkels verhelfen und einer Erweiterung dessen. Sie können den Sinn für Neues öffnen und inspirieren. Wenn man sich darauf auch einlassen kann.

Manchmal können sich Freundschaften aber auch „verlaufen“. Lebenswege verändern sich und dann kann

es passieren, dass Freundschaften nicht mehr stimmig sind. Die Erkenntnis tut meist weh und macht traurig, aber wie in allen Bereichen des Lebens gibt es Abschiede und Neubeginne – ein steter Kreislauf.

Wichtig ist, denke ich, doch immer jemanden zu haben der unbestechlich ist, klar und ehrlich. Jemand mit dem

man „wächst“ und dem man absolut vertrauen kann. Solche Menschen sind ein noch größeres Geschenk und (finde ich) doch nicht so oft zu finden.

Vielleicht haben Sie einen / mehrere Freunde, denen Sie mal wieder sagen könnten, wie wertvoll sie für Ihr Leben sind.

Gemeinsam am Berg - ein Geschenk

Von Sebastian Schneider, Niederalm

Im August haben sich 33 Frauen und Männer im Alter zwischen 24 und 70 auf das Wagnis eingelassen, am Fluchtweg über den Krimmler Tauern ins Ahrntal, Südtirol, und den Schmugglerpfad über das Heiliggeistjochl ins Zillertal zu wandern und zu pilgern.

Ausgekundschaftet habe ich den Weg mit Robert Gehmacher. Nicht zu organisieren war aber das Wetter. Die Sonne war ein Geschenk, das uns alle Tage begleitete. Nicht die Leistung, es schnell zu schaffen, war bestimmend, sondern das Überwältigtsein von der Herrlichkeit der Natur und vom Wissen, dass viele diesen Weg unter ganz anderen Umständen gegangen sind.



*Wer oder was gibt uns Orientierung?
Diese Frage stellt sich immer wieder,
wenn man neue Wege geht.*

Bild: Ernst Tucho

1947 sind nämlich 5000 Juden in der Nacht über den Krimmler Tauern mit schlechtem Schuhwerk, Kinder tragend, nach Palästina geflüchtet. Marko Feingold war damals der ortskundige Salzburger, der von dieser Möglichkeit der Flucht wusste. Im Gedenken an Menschen, die geflüchtet sind, blitzte so immer wieder auf, was unser Leben lebenswert macht, womit wir beschenkt sind.

Durch gegenseitige Unterstützung, indem Rucksäcke umverteilt wurden, ist das Ziel von allen erreicht worden. Es ist nicht immer leicht, sich den Rucksack von jemand anderem tragen zu lassen, doch eine Gemeinschaft lebt davon. Das braucht es auch im Alltag, nicht nur bei der Wanderung.

Übergänge am Berg erinnern uns an

Übergänge im Leben. In der Höhe waren wir dem Himmel etwas näher. Berührt waren wir dann alle, als wir am höchsten Punkt des Überganges einen Stein beim Kreuz ablegten im Andenken an Verstorbene, die uns nahe stehen und den Übergang zum Himmel geschafft haben.

Eine Wanderung in einer Gruppe birgt Überraschungen wie ein Geschenk. Man weiß vorher nicht, was alles im Geschenk verpackt ist. Wenn man sich darauf einlässt, wird man beschenkt durch die anderen, ihren Geschichten, die sie erzählen; das Wasser, das ununterbrochen rauscht; die Blumen, die leuchten; den Weg, den andere angelegt haben; den blauen Himmel und auch den Regen; die Gastfreundschaft in den Unterküften; das Teilen der Jause.



*Das Leuchten der Blumen und das Spiel der Wolken - faszinierend.
Bild: Ernst Tucho*

Wie weit ist der Weg noch?, fragten sich manche.

Bild: Ernst Tucho



Die Schöpfung. Tag fünf. Wassertiere.



Von Caroline
Liebscher-Hübel, Anif

Dann sprach Gott: Das Wasser wimmle von Schwärmen lebendiger Wesen und Vögel sollen über der Erde am Himmelsgewölbe fliegen. Und Gott erschuf die großen Wassertiere und alle Lebewesen, die sich fortbewegen nach ihrer Art, von denen das Wasser wimmelt, und alle gefiederten Vögel nach ihrer Art. Gott sah, dass es gut war. Gott segnete sie und sprach: Seid fruchtbar und mehrt euch! Füllt das Wasser im Meer und die Vögel sollen sich auf Erden vermehren. Es wurde Abend und es wurde Morgen: fünfter Tag. (Genesis 1, 20 – 23)

Die Vielfalt der im Meer lebenden Tiere war noch vor 60 Jahren unermesslich. Korallenriffe, Fischschwärme, Meeressäuger wie Delfine und große Wale, Wasserspinnen, Schildkröten, Seeschlangen. Der Fischreichtum schien vielen die dauerhafte Lösung für die Ernährung der wachsenden Weltbevölkerung. Aber wie ist es heute um diesen Reichtum bestellt?

Technisch hochgerüstete Fangschiffe leeren die Meere. Riffe und Wracks werden dank hochsensibler Navigationsgeräte nicht mehr großräumig umschifft. Es wird metergenau präzise gefischt – bis zum letzten Fisch eines riesigen Schwarms. Und bis zu einer Tiefe von 2000 m.

Von 12,8 Mio Tonnen stieg die Fangmenge binnen 50 Jahren auf etwa 80 Mio Tonnen pro Jahr. Der Bestand der großen Speisefische sank um dramatische 90 %. Laut WHO gelten derzeit etwa 33 % aller Fischbestände als bis an die biologische Grenze befishet. Im Mittelmeer und Schwarzen Meer sind es bereits 62 %.

Als ungenutzter „Beifang“ sterben Jungfische, Krabben, Seesterne und andere Meerestiere. Der Meeresboden und darauf festsitzende Tiere wie Muscheln und Korallen werden von den Rollen der Netze oder Metallketten, die zum Aufscheuchen von bodenbewohnenden Arten dienen, zerstört. Die Nordsee wird so weitgehend bis zu dreimal jährlich förm-

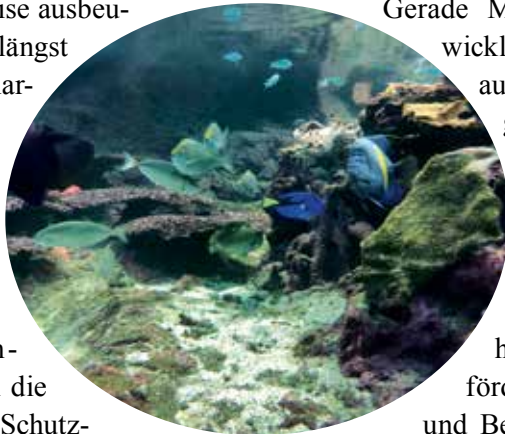
lich umgepflügt, Seegraswiesen und wertvolle Kaltwasserkorallen – damit auch die Kinderstuben der Jungfische - vernichtet.

Laut des UN-Umweltprogramms Unep wäre bei dieser Art der Befischung spätestens 2050 weltweit kommerzielle Fischerei unmöglich.

Würden wir unsere heimischen Wälder auf diese Weise ausbeuten, lebten wir längst in einer baumarmen Steppe.

Zwar haben Politik und Fischereindustrie das Problem erkannt und setzen Schutzmaßnahmen, etwa durch die Einrichtung von Schutzgebieten und Fangquoten. Eine von der EU 2013 beschlossene Fischereireform soll den Beifang in EU-Gewässern von 30 % auf 5 % senken, Fangquoten das langfristige Überleben der Fischarten sichern.

Dies ist sicher ein wesentlicher Beitrag, der auch mancherorts Erfolge zeigt, jedoch tragen die Fangquoten aus wirtschaftlichen Gründen den Erfordernissen des Ökosystems nur ungenügend Rechnung.



Faire Bedingungen für Fische und Fischer sind nötig. Für einzelne Fischbestände müsste das Fischereimanagement in Europa Mehrjahres-Plänen umsetzen, die das ganze Ökosystem berücksichtigen und den Empfehlungen der Wissenschaft folgen. Das müsste erst recht für die Aktivitäten der EU in anderen Ländern gelten.

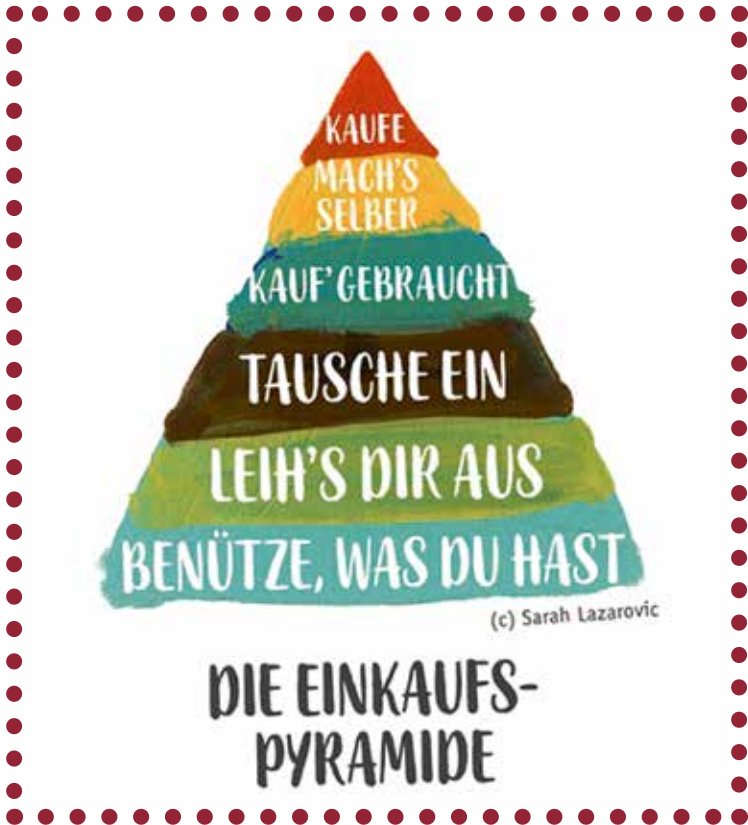
Gerade Menschen in Entwicklungsländern sind auf Fischfang angewiesen. Faire Abkommen mit Drittstaaten müssen eine umweltverträgliche und nachhaltige Fischerei fördern und Rechte und Bedürfnisse der lokalen Fischer schützen.

Als Verbraucher können auch wir etwas gegen Überfischung tun, indem wir Fisch aus nachhaltigem Angebot bevorzugen und so den Markt hin zur naturverträglichen Fischerei lenken. Der WWF (<https://fischratgeber.wwf.at/we-are-all-connected>) etwa informiert, welche Fischprodukte aus Sicht der Nachhaltigkeit unbedenklich sind.

Weihnachtsgeschenke

Die Vorweihnachtszeit ist die Zeit des hektischen Einkaufens, die Nachweihnachtszeit häufig die Zeit des gestressten Umtauschens.

Aber es geht auch einfacher:



Ideen für eine alternative Weihnachtsgestaltung finden Sie hier:

<https://www.schoepfung.at/site/home/bildung/natuerlichfeiern>

Viel Freude beim Schmökern und Ausprobieren wünscht das Umweltteam der Pfarre Rif!



Die schönsten Geschenke
sind unbezahlbar
und doch gratis

Foto: Lisa Santner-Seethaler

Allmächtiger Gott,
Heile unser Leben,
damit wir Beschützer der Welt sind
und nicht Räuber,
damit wir Schönheit säen
und nicht Verseuchung und Zerstörung.
Rühre die Herzen derer an,
die nur Gewinn suchen
auf Kosten der Armen und der Erde.
Lehre uns,
den Wert von allen Dingen zu entdecken
und voll Bewunderung zu betrachten:
zu erkennen, dass wir zutiefst verbunden sind
mit allen Geschöpfen
auf unserem Weg zu deinem unendlichen Licht.

(Quelle: Teil des Gebetes für die Erde (Laudato Si S 169))

Heilige Barbara

Von Ingeborg Gföllner-Koss, Anif

Ende des 3.Jhdt. wurde Barbara als Tochter des reichen Dioscuros, einem Christenhasser, in Nikomedien, der heutigen Türkei, geboren. Sie war bekannt für ihre Gelehrtheit, ihren Verstand und ihre Schönheit, umworben

von den reichsten Jünglingen. Sie aber zog es zu einer kleinen Gruppe Christen und ließ sich heimlich taufen. Das erfuhr ihr Vater und ließ einen Turm bauen,

um seine Tochter einzusperren. Barbara ließ heimlich statt der geplanten zwei Fenster jedoch drei Fenster als Symbol der Dreieinigkeit einbauen. Ihr Vater erzürnte sehr, wollte Barbara schlagen. Da öffnete sich im Boden ein Spalt, der Barbara verbarg. Der Statthalter ließ sie geißeln, sie empfand das als Streicheln mit einer Daunenfeder, daher wurde sie mit Keulen geschlagen, ihr Brandwunden zugefügt und die Brüste entfernt. So trieb man sie durch die Stadt. Da



erschien ein Engel und hüllte Barbara in ein weißes Gewand. Ihr Tod wurde befohlen, ihr Vater führte den Befehl mit einem Schwert aus. Im selben Augenblick wurde er vom Blitz erschlagen. Das ereignete sich anno 306. Die Verehrung begann im 8.Jhdt, ihre Reliquien wurden i.J. 1000 nach

Venedig, Insel Torcello, gebracht. Barbara wurde eine der vierzehn Nothelfer und „eine der drei **Hl. Madeln**“. Im Rheinland war sie die **Begleiterin des Hl. Nikolaus**,

zu Ende des Mittelalters wurde sie **Patronin der Bergleute**. Im Volkstum entstand der Brauch der **Barbara-Zweige**, Obstzweige, die man am 4. Dezember in einer Vase einwässert. Tragen sie bis Weihnachten Blüten, gilt dies als Zeichen für eine kommende Hochzeit.

Quelle: Schauber-Schindler/Heilige und Namenspatrone im Jahreslauf/Pattloch Verlag GmbH & Co.KG, München

Maria Kohl im Interview mit Szidónia Lösrincz



Szidónia Lösrincz ist seit September Pastoralassistentin in Rif. Zuvor arbeitete sie in der Hoch-

schulseelsorge und zuletzt in der Pfarre Gneis. Wir haben mit ihr gesprochen:

PB: Du hast in Rumänien, Ungarn, Frankreich, Italien, Deutschland, kurz in Mosambik, Albanien und jetzt in Österreich gelebt und gearbeitet, sprichst sechs Sprachen, hast viele Menschen und Kulturen kennengelernt. Welche deiner Erfahrungen ist für deine Arbeit besonders hilfreich?

Ich erlebe die Vielfältigkeit als sehr bereichernd, weil sie die inneren Türen öffnet, die eigenen Grenzen flexibel macht und mir hilft, den anderen zuzuhören. Deshalb versuche ich mehr „Dasein“ als „Tun“. In jedem Bereich unseres Lebens erlebe ich zu viel Druck. Wir müssen immer-mehr-schneller-alles-jetzt-erledigen. Seelsorgearbeit bedeutet für mich, nicht dieser Dynamik nachzulaufen, sondern den inneren menschlichen Prozess zu spüren. Und dieser kann mit dem Tempo, das uns unsere

technischen Geräte vorgeben, nicht immer gut mithalten. Da braucht es Zeit und Geduld. Deshalb ist diese Vielfältigkeit eine stabile Quelle, weil die Seelsorgearbeit in verschiedenen Ländern sehr unterschiedlich ist. Mentalität, Haltung, Spaß, Kultur, die Art und Weise zu reagieren sind sehr unterschiedlich. Was in einem Land funktioniert, wird in einem anderen ein no go sein und dabei gibt es kein Richtig und kein Falsch. Das ist eine Realität, die ich in unserer katholischen Kirche sehr schätze.

PB: Hast du ein Rezept für ein erfülltes Leben?

Für ein erfülltes Leben, nein. Für mein erfülltes Leben, Ja. Ich versuche, Menschen dabei zu begleiten, ihren individuellen Weg für ihr erfülltes Leben zu finden und ihr eigenes ganz persönliches Rezept dafür schreiben zu können. Ich habe einen Leitgedanken, der mir Halt und Orientierung gibt: „Alles hat den Wert, den Gott ihm gibt“ (P. Faber).

PB: Was ist für dich die Botschaft von Weihnachten?

Weihnachten bedeutet für mich ein „Dasein“ Gottes unter uns, mit uns und für uns. Der kleine Jesus hat kein Einkaufsprojekt gehabt. Er ist geboren - unter uns, für uns.

9 Vorweihnachtliche Fragen an Pfarrer Thomas Bergner

An einem Dienstagvormittag im September habe ich Pfarrer Thomas Bergner getroffen, um ihm 9 Fragen rund um das Weihnachtsfest zu stellen. Pfarrer Thomas lebt zurzeit im Pfarrhof Niederalm mit, um sich nach einer längeren Krankheitsphase wieder in den Arbeitsprozess einzugliedern.



1. Erzähl uns bitte drei Eckpunkte Deines Lebens:

Geboren bin ich in Schwarzach.

Gelebt habe ich dann in Bad Gastein. Kaplan war ich in Saalfelden und Pfarrer war ich in Kufstein.

2. Welcher ist Dein liebster Adventbrauch?

An jedem Tag im Advent eine Kerze anzünden und dann eine halbe Stunde in das Licht schauen.

3. Hast Du ein Lieblingslied unter den Weihnachtsliedern?

„Macht hoch die Tür“ (Gotteslob Nr. 218) – Ich mag es wegen der frohen Erwartung, die darin zum Ausdruck kommt.

4. Was ist Dein liebstes Weihnachtsgebäck?

Die Kapuziner-Kipferl meiner Mutter bzw. jetzt meiner Schwester.

5. Erzählst Du uns Dein berührenstes Erlebnis der Menschwerdung Gottes?

Dieses Erlebnis fand zwar nicht um die Weihnachtszeit statt, es hat mich aber tief bewegt und hat für mich viel mit Menschwerdung und der Verletzlichkeit des Lebens, von der auch Weihnachten erzählt, zu tun. Ich habe eine Familie begleitet, in der der Mann an Depressionen erkrankt war. Er hat unter anderem auch sehr darunter gelitten, dass seine Krankheit unsichtbar ist. In seiner Verzweiflung ist er eines Tages zum Bahnhof gegangen, um sich von dem Fahrtwind eines einfahrenden Zuges eine sichtbare Verletzung wie etwa einen gebrochenen Arm zufügen zu lassen. Ungeplant und unerwartet hat ihn dann nicht nur der Fahrtwind, sondern der Zug selbst erfasst, sodass

er starb. Zwei Stunden nach diesem tragischen Ereignis hat seine Frau ihren gemeinsamen Sohn geboren.

6. Welche ist Deine Lieblingsstelle in der Bibel?

„Das ist mein Gebot, dass ihr einander liebt, so wie ich euch geliebt habe.“

(Johannesevangelium, Kapitel 15, Vers 12)

7. Was glaubst Du, wo würde Jesus im Jahr 2019 geboren werden?

Auf einem Flüchtlingschiff im Mittelmeer. Oder unter einer Brücke inmitten von Obdachlosen.

8. Hast Du einen Neujahres-Vorsatz für 2020?

Damit habe ich aufgehört. Ich habe gelernt: nur das Heute, das Hier und Jetzt sind wichtig.

9. Was wünschst Du unseren Leserinnen und Lesern für das Jahr 2020?

Ich wünsche ihnen, dass sie in Zufriedenheit leben können. Und, dass sie auf das Kind in der Krippe schauen und dahinter das große Kunstwerk Gottes sehen können.

Die Fragen stellte Christina Roßkopf





Pfarre Anif

Adventkranzsegnung:
Samstag, 30. 11., 17.00 Uhr

Rorate:

Dienstag 3.12. – 6.00 Uhr
Dienstag 10.12. – 6.00 Uhr
Dienstag 17.12. – 6.00 Uhr
Freitag 20.12. – 6.00 Uhr

Mariä Empfängnis (8.12.2019):

9.30 Uhr Festgottesdienst mit den Firmlingen
19.00 - 20.00 Uhr Worldwide Candle Lighting

14. Dezember:

18.00 Uhr Adventfenster der Pfarre Anif
im Pfarrheim Anif

Heiligabend:

16.00 Uhr Kindermette
23.00 Uhr Christmette mit Kirchenchor

Weihnachtstag:

9.30 Uhr Festgottesdienst mit Kirchenchor

Stephanitag:

9.30 Uhr Pfarrgottesdienst

Silvester:

16.00 Uhr Andacht zum Jahresabschluss
gestaltet vom Pfarrgemeinderat

Neujahr:

9.30 Uhr Gottesdienst

Erscheinung des Herrn (6.1.2020):

9.30 Uhr Festgottesdienst mit Sternsängern



Pfarre Niffling

Adventkranzsegnung:
Sonntag, 3. 12., 10.00 Uhr

Rorate:

Mittwoch 4.12. – 6.00 Uhr
Mittwoch 11.12. – 6.00 Uhr
Mittwoch 18.12. – 6.00 Uhr

Mariä Empfängnis (8.12.2019):

9.00 Uhr Festgottesdienst

4. Adventsonntag (22.12.2019):

6.00 Uhr Sonntagsrorate

Heiligabend:

15.30 Uhr Krippenfeier für Kinder
23.00 Uhr Christmette mit Kirchenchor

Weihnachtstag:

9.00 Uhr Festgottesdienst mit Kirchenchor

Stephanitag:

9.00 Uhr Pfarrgottesdienst

Silvester:

16.00 Uhr Andacht zum Jahresabschluss
Pfarrgemeinderat mit Kirchenchor

17.00 – 19.00 Uhr Lichterlauf

Neujahr:

9.00 Uhr Gottesdienst

Erscheinung des Herrn (6.1.2020):

9.00 Uhr Festgottesdienst mit Sternsängern

iederalm

Kranzsegnung:
1.12., 9.00 Uhr

019):

019):

Kinder
Kirchenchor

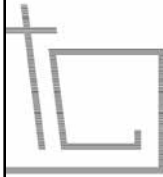
it Kirchenchor

hresabschluss gestaltet vom
enchor

byrinth im Pfarrsaal

1.2020):
it Sternsingern

Pfarre Rif



Adventkranzsegnung:
Sonntag, 1.12., 10.15 Uhr

Rorate:
Donnerstag 5.12. – 6.00 Uhr
Donnerstag 12.12 – 6.00 Uhr
Donnerstag 19.12. – 6.00 Uhr

Mariä Empfängnis (8.12.2019):
8.00 Uhr Festgottesdienst zum
Kirchweihjubiläum

Heiligabend:
15.30 Uhr Kinderkrippenfeier
23.00 Uhr Christmette

Weihnachtstag:
10.15 Uhr Festgottesdienst

Stephanitag:
Kein Gottesdienst

Fest der Heiligen Familie (29.12.2019):
10.15 Uhr Gottesdienst

Neujahr:
18.00 Uhr Neujahrs-Gottesdienst

Erscheinung des Herrn (6.1.2020):
10.15 Uhr Festgottesdienst mit Sternsingern

Sternsingerprojekte im Mukuru-Slum von Nairobi/Kenia

Es gibt das wohlhabende Nairobi mit Einkaufszentren für Touristen und die Reichen im Land. Rund 60 % der 4 Millionen EinwohnerInnen leben aber in Slums auf nur 5% der Stadtfläche.

700.000 Menschen sind es im Slum von Mukuru. Die Hütten bieten kaum Schutz gegen Hitze und Regen. Fehlende Toiletten, Kanalisation und Müllbeseitigung verursachen Krankheiten. Es fehlt an Gesundheitsversorgung, Schulbildung und Jobs.

Kinder leiden besonders an der Armut

60.000 Kinder leben in Nairobi auf der Straße, ohne ausreichend zu essen, ohne Unterstützung durch ihre Familien. Ein Schulbesuch und eine Ausbildung, um ihre zukünftige Existenz zu sichern, bleibt für viele ein unerfüllter Traum. Viele überleben nur, indem sie betteln, Schuhe putzen oder Müll sammeln.

Viele Menschen entwickeln eine bewundernswerte Kraft, um den Alltag im Slum zu meistern. Die beiden Sternsingerprojekte MPC (Mukuru Promotion Centre) und MSDP (Mukuru Slums Development Projects) stärken genau das: Kinder, Jugendli-

che und Eltern so zu befähigen, dass sie ein menschenwürdiges Leben führen können.

Unsere Anifer SternsingerInnen besuchen Sie ab dem 2. Jänner 2020. Auf der Pfarrhomepage ([www. Pfarrre-anif.at](http://www.Pfarrre-anif.at)) können Sie nachlesen, in welchen Straßen die SternsingerInnen am jeweiligen Tag unterwegs sind. Bitte haben Sie Verständnis, wenn die Routen aufgrund der Witterung kurzfristig geändert werden.

Für die SternsingerInnen suchen wir noch

- Kinder, die Sternsingen gehen möchten
- Jauseneinladungen
- Begleitpersonen.

Sollte es Ihnen möglich sein, Hilfe anzubieten, melden Sie sich bitte direkt bei Cornelia Schertz (Tel. 06246/76035).

Sternsinger-Proben:

Di 10.12. und Do 12.12. jeweils um 17.00 Uhr im Pfarrheim Anif

Menschen in die Mitte holen

In Itzling findet dieses Jahr – wie schon seit rund zwanzig Jahren - unter dem Titel „Menschen in die Mitte holen“ eine Weihnachtsfeier für Arme, Einsame und Obdachlose statt. Für Volksschulkinder der Volksschule Anif und ihre Eltern ist es schon ein vertrauter Anblick, dass knapp vor den Weihnachtsferien Weihnachtspäckchen in der Aula abgegeben werden, die Frau Miki Kap-Herr am letzten Schultag nach Itzling transportiert.

Um diese Aktion zu unterstützen und sie auch jenen Ortsbewohnern vertraut zu machen, die keine Kontakte zur Volksschule haben, gibt es auch in diesem Jahr wieder die Möglichkeit, Geschenke für die Itzlinger Weihnachtsfeier bis Donnerstag, den 19.12., in der Kirche vor dem Seitenaltar zu deponieren. Die Menschen freuen sich über Lebensmittel ebenso wie über Socken, Schals oder Zigaretten – alles Gute oder Nützliche ist erwünscht (nur bitte nichts Alkoholisches!). Und ganz besonders schön ist es, wenn den Geschenken auch ein paar persönliche Zeilen mit guten Wünschen beiliegen.

Vielen Dank für die Unterstützung dieser Aktion!

Caroline Liebscher-Hübel, Anif



SCHAU DOCH EIN- MAL BEI UNS IN DER KINDERKIRCHE ANIF VORBEI!

Geschichten aus der Bibel,
Singen, Basteln
und vieles mehr erwarten dich
hier!



Immer am 2. Samstag im Monat
von 16 bis 16.30 Uhr in der Pfarrkirche Anif mit anschließendem kurzen
Treffen im Pfarrheim.

In der Adventzeit bei der Adventkranzsegnung, Samstag 30. 11., 17.00 Uhr
und bei der Kindermesse am 24.12., um 16.00 Uhr

11. Jänner

8. Februar

14. März

Für Kinder von 0 – 7 Jahren mit ihren Eltern,
Großeltern und Geschwistern.

Ich freu mich auf Euer Kommen!
Flora Hübel

Erntedank mit der KinderKirche



Feiern im Pfarrgarten

Anschließendes Basteln



Unsere „Erntekrone“

Einladung zur Nikolauswanderung 2019

Am Samstag, den 7. Dezember, 15.30 Uhr,
Treffpunkt VS Anif (Schulweg 28, Anif):

- Wir gehen mit zwei Stationen zum Pfarrsaal Anif.
- Wir hören vom Heiligen Nikolaus.
- Wir basteln einen kleinen Nikolaus.
- Wir bekommen Besuch vom Heiligen Nikolaus (ohne Krampusse).

Zur Planung bitten wir um Anmeldung bis 1.12. in der Pfarre Anif.

Tel.: 06246/72375 oder Mail: pastass.anif@pfarre.kirchen.net



Am 30.11. um 15.00 werden die Minis das diesjährige Adventfenster der Pfarre Anif zum Thema Sternenhimmel kreativ gestalten. Aber auch weitere Ideen und Bastelkünstler sind dringendst gefragt!

Falls ihr Interesse habt, die Minis zu unterstützen, dann meldet euch bis spätestens 28.11. bei Flora Hübel.

Mail: florahue@gmx.at

Für eine vorweihnachtliche Jause ist gesorgt!

Am 14.12. wird das Adventfenster nach dem Vorabendgottesdienst im Rahmen einer Agape geöffnet.

Gebetswoche für die Einheit der Christen 2020



Motto: Sie waren uns gegenüber ungewöhnlich freundlich
(Apg 28,2)

Die Texte für die Gebetswoche für die Einheit der Christen 2020 kommen aus Malta. Die römisch-katholische Bischofskonferenz hat sie in Zusammenarbeit mit

dem Ökumenischen Rat der Kirchen in Malta (Christians Together in Malta) erarbeitet. Das Thema „Sie waren uns gegenüber ungewöhnlich freundlich“ bezieht sich auf die Apostelgeschichte, die schildert, wie der Apostel Paulus und seine Mitreisenden Schiffbruch auf Malta erleiden. Die Schiffbrüchigen werden von der einheimischen Bevölkerung gastfreundlich aufgenommen und versorgt. Die maltesischen Christen sehen in dieser Geschichte die Wurzeln des christlichen Glaubens und der christlichen Gemeinde auf ihrer Insel. Daran wird jedes Jahr am 10. Januar mit einem eigenen Festtag erinnert.

Die Geschichte vom Schiffbruch des Paulus wird von der internationalen Vorbereitungsgruppe für die Gebetswoche in den Kontext von Flucht und Migration heute gestellt: Auch in unserer Zeit sehen sich viele Menschen auf demselben Meer denselben Schrecken gegenüber. Dieselben Orte, die in der Lesung genannt werden, kommen in den Geschichten heutiger Flüchtlinge vor. In anderen Teilen der Welt begeben sich viele andere auf ebenso gefährliche Reisen zu Lande und zur See, um Naturkatastrophen, Krieg und Armut zu entkommen. Diese Menschen sind besonders auf die Gastfreundschaft anderer angewiesen.

Einladung zum Ökumenischen Gottesdienst im Rahmen

der Gebetswoche zur Einheit der Christen

am 25. Jänner 2020, um 17.00 Uhr, in der Pfarrkirche Anif

„Steh auf und geh!“

Die Texte für den Weltgebetstag 2020 kommen aus Simbabwe, einem Land im südlichen Afrika, bewohnt von verschiedensten ethnischen Gruppen wie den Shona, Ndebele u.v.m., reich an Naturwundern wie den Viktoria Fällen, umrahmt von hügeliger Landschaft, den kulturhistorisch bedeutsamen Steinhäuser Ruinen, sowie den berühmten Höhlenmalereien.

Die Liturgie, die die Frauen aus Simbabwe verfasst haben, basiert auf der Begegnung Jesu (Joh 5,2-9a) mit einer Person, die, obwohl sie zur Heilung in Position gebracht wurde, nicht mit den gegebenen Möglichkeiten reagiert hatte. „Willst du gesund werden?“, fragt Jesus. Auch wir stehen oft vor einer lebensverändernden Frage. „Steh auf und geh!“, gebietet Jesus. Unsere Schwestern aus Simbabwe nehmen die Begegnung Jesu als einen Aufruf, Schluss zu machen mit dem kraftlosen Warten und sich für einen Wandel einzusetzen. Sie wünschen sich für ihr Land endlich Frieden, Versöhnung und Lebensbedingungen, die eine gute Zukunft für alle ermöglichen. Sie sind bereit, die „Matte der Ausreden“ zu nehmen und aufzustehen mit Gottes Hilfe und gegenseitiger Unterstützung.

Das Titelbild zum Weltgebetstag aus Simbabwe wurde von der Künstlerin Nonhlanhla Mathe kreiert. Das Bild zeichnet den Wandel innerhalb der simbabwischen Gesellschaft auf. Von der dunklen Vergangenheit im rechten oberen Eck bis hin zur Hoffnung und materiellem Wohlstand (symbolisiert durch Landwirtschaft und Vegetation) im Hier und Jetzt im restlichen Bild. Johannes 5: 2-9 inspiriert den unteren Bildteil – Liebe, Heilung, Versöhnung und die Freiheit zu einem selbstbestimmten Leben für Frauen.



Herzliche Einladung zur Feier des Weltgebetstages der Frauen am Freitag, den 6. März, um 19.00 Uhr in die Pfarrkirche Golling.



Eucharistische Anbetung



GENERATIONENLERNEN



Genauere Informationen erhalten Sie bei:
Mag. Barbara Freiszmuth
0650/943 85 86
b.freiszmuth@einstieg.or.at

Wir suchen für den Raum Hallein und Grödig ehrenamtliche Lern-MentorInnen

- ✓ Haben Sie 1-2 Stunden in der Woche Zeit?
- ✓ Haben Sie Lust diese Zeit mit Kindern oder Jugendlichen mit Zuwanderungs-/Fluchthintergrund zu verbringen?
- ✓ Möchten Sie diese Kinder beim Lernen und/oder bei der Erledigung ihrer Hausaufgaben unterstützen?

Dann laden wir Sie herzlich ein, in unserem Projekt mitzuwirken!

- ✓ Sie müssen keine soziale Ausbildung haben!
- ✓ Wichtig sind:
 - Lebenserfahrung
 - Interesse an jungen Menschen
 - Gute schulische Grundkenntnisse
 - Akzeptanz anderer Kulturen
 - Unbescholtenheit

PFARRKALENDER

Fr	29.11.	ab 15.00	Adventkranzbinden im Pfarrheim Herzliche Einladung an alle Interessierten!
Sa	30.11.	17.00	Wortgottesfeier mit Segnung der Adventkränze und KinderKirche Musikalisch gestaltet vom Rhythmischen Chor Anif und einer Flötengruppe unter der Leitung von Cornelia Schertz-Ghezzi
So	1.12.	9.30	Gottesdienst zum 1. Advent mit Segnung der Adventkränze
Di	3.12.	6.00	Rorategottesdienst, musikal. gestaltet von einem Klarinetten Ensemble
Sa	7.12.	15.30	Nikolauswanderung der KinderKirche, Start bei der Volksschule Anif
So	8.12.	9.30 19.00	Festgottesdienst zu Maria Empfängnis mit den Firmlingen Worldwide Candle Lighting
Di	10.12.	6.00	Rorategottesdienst, musikal. gestaltet von den Walser Sängern
Di	10.12.	17.00	Sternsinger-Probe im Pfarrheim
Do	12.12.	17.00	Sternsinger-Probe im Pfarrheim
Sa	14.12.	18.00	Adventfenster der Pfarre Anif, Pfarrheim Anif
Di	17.12.	6.00	Rorategottesdienst, musikal. gestaltet vom Kirchenchor, Leitung: Alexandra Helldorff
Fr	20.12.	6.00	Rorategottesdienst
Di	24.12.	16.00	Kindermette mit KinderKirche musikalisch gestaltet von einer Flötengruppe, Leitung: Cornelia Schertz-Ghezzi
Di	24.12.	23.00	Christmette musikalisch gestaltet vom Kirchenchor Anif, Lei- tung: Alexandra Helldorff; Orgel: Josef Grain; Bläserquartett der TMK Anif

Mi	25.12.	9.30	Festgottesdienst zu Weihnachten musikalisch gestaltet vom Kirchenchor Anif, Leitung: Alexandra Helldorff; Orgel: Josef Grain
Do	26.12.	9.30	Pfarrgottesdienst zum Stephanitag
Di	31.12.	16.00	Andacht zum Jahresabschluss
Mi	1.1.	9.30	Hochfest der Gottesmutter Maria - Neujahr
ab Do	2.1.		Die SternsingerInnen besuchen die Häuser in Anif Sternsingererrouten auf www.pfarre-anif.at
Mo	6.1.	9.30	Festgottesdienst – Erscheinung des Herrn Mit den SternsingerInnen
Sa	11.1.	16.00	KinderKirche
Mi	15.1.	19.00	1. Elternabend in der Erstkommunionvorbereitung, Pfarrsaal Niederalm
Sa	25.1.	17.00	Ökumenischer Wortgottesdienst im Rahmen der Gebetswoche für die Einheit der Christen
So	2.2.	9.00	Gottesdienst mit Vorstellung der Erstkommunionkinder, Pfarrkirche Niederalm
Sa	8.2.	16.00	KinderKirche
Mi	26.2.	19.00	Aschermittwoch Gottesdienst mit Austeilung des Aschenkreuzes
Fr	6.3.	19.00	Weltgebetstag der Frauen, Pfarrkirche Golling
Sa	14.3.	16.00	KinderKirche
So	5.4.	9.30	Palmsonntag Segnung der Palmbuschen im Mindlgarten

Mögest du starke Wurzeln haben, die dich halten in den
wechselhaften Winden der Zeit. (aus Israel)

TAUFTERMINE

Liebe zukünftige Tauffamilien,

wir freuen uns, dass Sie den Wunsch haben, Ihr Kind taufen zu lassen. Mit Ihnen gemeinsam möchten wir dieses Fest vorbereiten. Taufe in ihrem eigentlichen Sinn ist nicht nur ein familiäres Ereignis, sondern bedeutet die Aufnahme in die Gemeinschaft derer, die an Christus glauben und in seinem Namen gemeinsam auf dem Weg sind und so die katholische Kirche bilden.

Wie bereits im Pfarrbrief berichtet wurde, gibt es in unserem Pfarrverband (der die Pfarren Anif, Niederalm und Rif umfasst) vorgegebene Tauftermine, aus denen Sie Ihren Wunschtermin bzw. Ihre Wunsch-Taufkirche auswählen können.

Bitte melden Sie sich bis spätestens sechs Wochen vor Ihrem Wunschtermin im entsprechenden Pfarrbüro an (Anif 06246/72375; Niederalm 06246/72421; Rif 06245/78155). Dort werden dann auch das weitere Vorgehen und der Termin des Taufgespräches besprochen. DANKE!

Peter Röck, Christina Roßkopf und Szidónia Lörincz



Folgende Termine stehen für die Taufe Ihres Kindes zur Verfügung:

- 11. Jänner – Rif – Pfr. Peter Röck
- 11. Jänner – Anif – Prof. Raimund Sagmeister
- 9. Februar – Niederalm – Pfr. Peter Röck
- 22. Februar – Anif – Prof. Raimund Sagmeister
- 7. März – Rif – Pfr. Peter Röck
- 22. März – Niederalm – Pfr. Peter Röck
- 4. April – Anif – Prof. Raimund Sagmeister
- 11. April (Osternacht) – Niederalm – Pfr. Peter Röck
- 25. April – Rif – Pfr. Peter Röck
- 17. Mai – Anif – Pfr. Peter Röck
- 1. Juni (Pfingstmontag) – Anif – Prof. Raimund Sagmeister
- 13. Juni – Niederalm – Pfr. Peter Röck
- 4. Juli – Anif – Prof. Raimund Sagmeister
- 5. Juli – Rif – Pfr. Peter Röck
- 8. August – Niederalm – Pfr. Peter Röck
- 30. August – Pfr. Peter Röck

(spätere Tauftermine können über die Pfarrbüros erfragt bzw. auf den
Homepages eingesehen werden)

Durch die Taufe wurden in unsere Pfarrgemeinde aufgenommen

Jonas Eigenthaler
Andreas Reichl
Sophie Rosa Bauer
Michael Alexander Wernegger
Lorenz Schönleitner

Wir freuen uns mit den Eltern der Neugetauften und begrüßen unsere kleinen Pfarrkinder ganz herzlich!

Das Sakrament der Ehe haben sich gespendet

Sabrina und Thomas Pütz
Astrid Reinbacher-Kaucic und Thomas Kaucic
Julia und Leonhard Stephan Ebner
Stefanie Maria und Hans-Jürgen Schwaiger
Birgit Elisabeth und Bernhard Schörghofer
Corinne und Georg Löffelberger
Christina und Franz Frauenhuber

Wir wünschen unseren Paaren den Segen Gottes und alles Gute auf ihrem Lebensweg!

In Anif sind verstorben

Friederike Hassler
Gertraud Gehmacher
Maria Hollweger
Olga Charlotte Müller

Wir trauern mit denen, die Leid tragen, und erbitten für unsere Verstorbenen den Frieden Gottes.

Wir danken ganz herzlich...

... bei Familie Graf Moy, die uns wieder großzügig eingeladen hat, den Fronleichnamsgottesdienst im Wasserschloss Anif zu feiern.

... bei allen, die durch die Übernahme einer Vielzahl von Vertretungsdiensten dazu beigetragen haben, dass unsere pfarrlichen und pastoralen MitarbeiterInnen in Ruhe und entspannt ihren Sommerurlaub genießen konnten.

... für 113,32€, die wir als Ergebnis der Christophorus-Sammlung im heurigen Juli an die MIVA überweisen konnten zur Unterstützung ihrer Arbeit.

... bei allen, die durch ihr großzügiges und vielseitiges Engagement dazu beigetragen haben, dass Maria Himmelfahrt in unserer Kirche als Fest der Sinne erlebbar war.

... bei allen, die durch ihren unterschiedlichsten Einsatz dafür gesorgt haben, dass wir ein wunderschönes Erntedankfest feiern konnten.

... für die 553,96€ der Erntedankkollekte, die wir unserer Partnerdiözese San Ignacio de Velasco in Bolivien überweisen konnten, als Nothilfe für Familien, die von den schweren Waldbränden im Amazonasgebiet existentiell betroffen sind.

... bei allen, die die Arbeit von Missio in den ärmeren Diözesen durch die Sammlung am Sonntag der Weltkirche mit ihrer Spende unterstützt haben. Wir konnten 241€ überweisen.

... bei unserem Umweltteam, das 120 Krokusse rund um das Pfarrhaus gepflanzt hat, damit es für die Bienen im Frühling erste Nahrung im Pfarrgarten gibt.

Es ist Aberglaube, anzunehmen, Gott werde handeln,
wenn wir nichts tun. (Martin Luther King)

Danke für 25 Jahre Mesner Mila und Lale Galijasevic

Liebe Mila! Lieber Lale!

Es war das Jahr 1992. In Eurer ersten Heimat Bosnien tobte ein grausamer Krieg, der Euch zwang, Eure Heimatstadt Jajce zu verlassen und Euch eine neue Heimat zu suchen. So machten sich zwei akademisch ausgebildete junge Menschen mit dem damals noch sehr kleinen Sohn Jan auf, um diese neue Heimat und vor allem Frieden zu finden.

Nach einigen Zwischenstationen wurde Dir, Mila, von Pfarrer Rupert Reindl 1995 das Amt der Mesnerin von Anif angeboten und Du, Lale, wurdest gebeten, Dich um das Kirchengebäude, sowie den Friedhof zu kümmern.

Seitdem ist es eine Freude, in die Sakristei zu kommen, ein Lächeln geschenkt zu bekommen und jede Art der Unterstützung zu erhalten. Kirche und Friedhof sind ein wahres Schmuckstück und zählen zu den schönsten und am besten gepflegten in der ganzen Erzdiözese. Tausend Gesten und Handgriffe werden von Euch wie selbstverständlich erledigt, vom Trösten, Mitfreuen und Mitleiden, bis zum Schneeschaukeln und Splittstreuen mitten in der Nacht, um den frühmorgendlichen Roratebesuchern einen sicheren Zugang zu Kirche und Friedhof zu ermöglichen. Eure Freundlichkeit, Offenheit und Hilfsbereitschaft sind ein echtes Vorbild. Ihr habt Euch nie abgeschottet, nehmt an vielen Veranstaltungen in Anif teil und wenn man Dich, Mila, beim letzten Erntedankfest unsere Trachtenmusikkapelle dirigieren gesehen hat, weiß man: Ihr habt in Anif Eure zweite Heimat gefunden, seid beide aus Anif nicht mehr wegzudenken. Oder umgekehrt gesagt: Ihr seid Anifer im besten Sinn des Wortes.

Liebe Mila, lieber Lale, wir sagen Euch ein herzliches Dankeschön und Vergelts Gott für dieses Viertel Jahrhundert im Dienste der Pfarre und bitten Euch, auch das nächste Viertel Jahrhundert für unsere Pfarre da zu sein.

Wolfgang Leitgeb



Mila, Lale und der kleine Jan bei Ihrer Ankunft in Anif 1992



Pfarrer Peter Röck und PGR Obmann Martin Löffelberger bedanken sich im Namen der Pfarre beim Erntedankfest













Forum Familie

Krisentelefonnummern während der Weihnachtsferien und Feiertage 2019/2020

24-Stunden Erreichbarkeit

Krisenintervention Salzburg: Tel. 0662 433351

Telefonseelsorge Notrufnummer: Tel. 142
(ohne Vorwahl)

Hilfe und Unterkunft für Frauen in Gewaltsituationen

- Frauenhelpline gegen Gewalt: Tel. 0800 222555
- Frauenhaus Salzburg: Tel. 0662 458458
- Frauenhaus Hallein: Tel. 06245 80261
- Frauennotruf Innergebirg: Tel. 0664 5006868

Männerbüro und Männerberatung Salzburg:
Tel. 0676 87466908

Opfernotruf Weisser Ring: Tel. 0800 112112

Krisenhotline f. Schwangere: Tel. 0800 539935

Hebammenhotline für Pinzgau & Pongau:
Tel. 0664 2123123

Rat auf Draht: Tel. 147 (ohne Vorwahl)
für Kinder, Jugendliche und deren
Bezugspersonen

Polizei 133

Rettung 144

gehoerlosennotruf@polizei.gv.at
Notruf für Gehörlose und Hörbehinderte
per SMS und Fax: 0800 133133

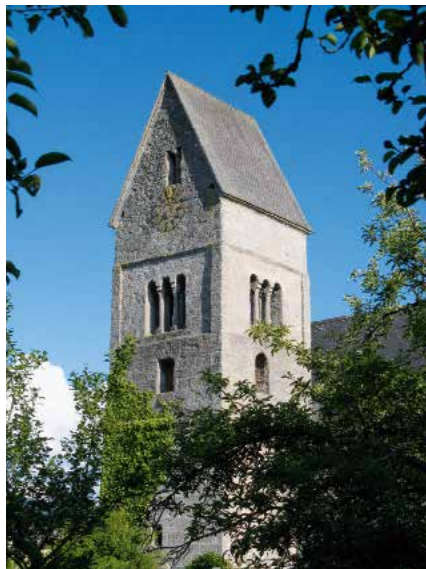
Diese Information wurde zusammengestellt von:
Forum Familie - Elternservice des Landes Salzburg
www.salzburg.gv.at/forumfamilie
facebook.com/forumfamilie



**LAND
SALZBURG**



Unsere Erreichbarkeit im Pfarrbüro



Mag. Peter Röck, Pfarrer

Dienstag 9 - 11 Uhr

Freitag 9 - 11 Uhr

Handy-Nr.: 0676/8746-5081

E-Mail: peter.roeck@pfarre.kirchen.net

Christina Roßkopf, Pastoralassistentin

Dienstag 10 - 16 Uhr

Mittwoch 10 - 12 Uhr

Freitag 9 - 12 Uhr

Handy-Nr.: 0676/8746-6875

E-Mail: pastass.anif@pfarre.kirchen.net

Edith Stock, Pfarrsekretärin

Montag 8 - 10 Uhr

Mittwoch 8 - 11 Uhr

Donnerstag 8 - 11 Uhr

Alle unter der Telefonnummer: 06246/72375

Homepage der Pfarre: www.pfarre-anif.at

Für Anfragen, Anregungen und Wünsche sind wir auch über E-Mail erreichbar: pfarre.anif@pfarre.kirchen.net

IMPRESSUM

Pfarre Anif, Römerstraße 10, 5081 Anif

Tel. 06246/72375

Redaktion: Ingeborg Gföllner-Koss, Caroline Liebscher-Hübel, Ingrid Mayr, Peter Röck, Christina Roßkopf, Friedrich Sallinger

Layout: Flora Hübel

Fotos: Helga Ghezzi, Wolfgang Leitgeb, Flora Hübel, Martin Löffelberger, Anton Ganzberger, Teresa Kwasni;

Bildbearbeitung: Reinhold Czerlinka

Druck: Digitales Druckzentrum GmbH, Bayernstraße 33, 5072 Siezenheim
gedruckt auf chlorfrei gebleichtem Papier

DVR Nr. 0029874(192)

Namentlich gezeichnete Artikel stellen die Meinung der Autorin/des Autors dar und müssen nicht mit der Meinung des Pfarrbriefteams übereinstimmen.

„Gott ist auf der Erde erschienen, als Mensch
unter den Menschen.“

(nach Baruch, Kapitel 3, Vers 38)

Wir wünschen Ihnen ein frohes und gesegnetes
Weihnachtsfest und Gottes Segen für das Jahr 2020!

